

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1958)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

RAR-1
Schaukelstuhl gepolstert
PACC-1
Drehsessel gepolstert

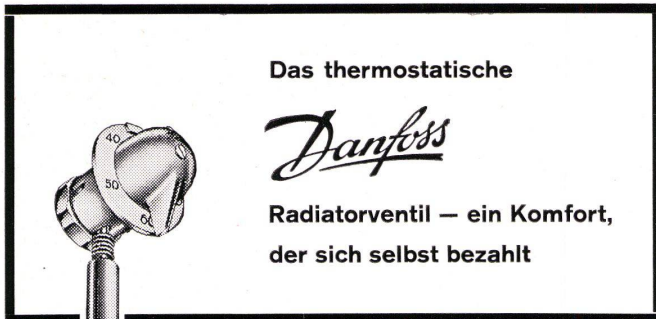
Verkauf durch den Möbel-
detailhandel moderner
Richtung

Lounge Chair 670
Grosser und erster Preis
der Triennale Milano 1957



Herman Miller Collection

Ausstellung Contura S.A.
Schifflande 32
Telefon 051 / 47 11 02



Das thermostatische

Danfoss

Radiatorventil – ein Komfort,
der sich selbst bezahlt

Das Danfoss Radiatorventil verfügt (anstelle des üblichen Handrades am Radiator) über einen Einstellgriff, an welchem die gewünschte Raumtemperatur eingestellt wird. Ein mit diesem Ventil verbundener Fühler überwacht dauernd die Raumtemperatur und sorgt dafür, daß diese mit einer Genauigkeit von $\pm 1/2^\circ\text{C}$ eingehalten wird.

Durch diese automatische Einrichtung gibt der Radiator nur so viel Wärme ab, wie erforderlich ist. Das hat – wie die Erfahrungen beweisen – wesentliche Einsparungen an Heizmaterial zur Folge.

Die thermostatischen Danfoss Radiatorventile sind sehr einfach zu installieren und erfordern keine elektrische Anschlüsse. Sie sind in verschiedenen Ausführungen lieferbar. Die Abbildung zeigt z. B. das Modell, bei dem der Wärmefühler am Ventil angebracht wird. Interessante Details erfahren Sie aus dem Spezialprospekt, den wir Ihnen gerne zustellen.

Werner Kuster A.G.



Dreispiessstrasse 21, Basel

Telephon 061-34 07 76

Plasto-Türgriffe aus Kunststoff

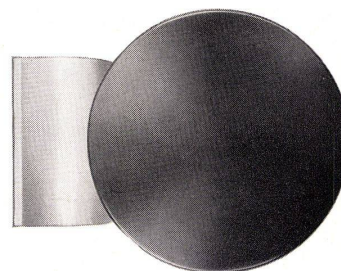
- zeitlose Form
- solide Ausführung
- homogene Oberflächen

Auch bei stärkster Beanspruchung
keine Abnützung der Griffflächen

Erhältlich in:

Basel	Blaser & Co. AG.	Tel. 061 / 22 78 75
Bern	Christen & Co. AG.	Tel. 031 / 2 56 11
Genf	Stocker Georges	Tel. 022 / 36 66 51
Luzern	Nideroest L.	Tel. 041 / 2 78 23
St. Gallen	Fehr Wilhelm	Tel. 071 / 23 21 21
Zürich	Bender F.	Tel. 051 / 34 36 50

Länge 595 mm
Breite 30–45 mm



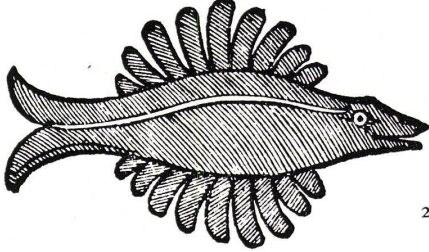
140, 170, 180 und
200 mm Durchmesser
nach innen oder außen
bombiert.

Plastopress AG.

Oerlikonerstrasse 49
Zürich 11/57
Telefon 051 / 46 64 89

Aus Conrad Gessners ICONES ANIMALIUM
AQUATILIUM, gedruckt bei Froschauer in
Zürich anno 1560.

Ein unbekannter Meerfisch,
sol zwölff Schüch lang seyn



2

Gibt es ihn, gibt es ihn nicht? Wir können es nicht wissen. Aber lustig wär's, ihn spielen zu sehen mit seinen fingerartigen Flossen. Man würde denken: „Ihm ist wohl wie dem Fisch im Wasser.“



Menschen hinter Lamellenstoren* sagen von sich dasselbe!

*Architekten mit grosser Erfahrung nennen unsere Firma die führende Fabrik für Lamellenstoren.



Sunway-norm zum Raffén, als Licht- und Wärmeschutz.



Norma-roll zum Rollen, als Licht-, Wärme- und Wärmeschutz.

Verlangen Sie Prospekte

Metallbau AG Zürich 47

Anemonenstrasse 40, Telephon (051) 5213 00

Fabrik für norm-Bauteile, Lamellenstoren, Betriebseinrichtungen

formen der zwanziger Jahre mit ihren rechtwinkligen Strukturen und flachen Dächern, ist eine Verschmelzung von architektonischer Schönheit und technischer Präzision. Es gibt die Norm für den Stil eines Wohnens, Lebens und Denkens, der wesentliche Teile der zukünftigen Entwicklung mitbestimmen wird.

Der amerikanische Architekt Howe hat einmal über den «fließenden Raum» unserer zeitgenössischen Architektur gesagt: «Seitdem wir finden, daß Raum in der Wirklichkeit fast ebenso fließend ist wie der ideale Raum in der Vorstellung, müssen wir notwendig die alte zeitlose Art des Denkens über den Raum aufgeben. Fließender Raum kann weder eingeschlossen noch ausgeschlossen werden, noch kann er in Gedanken oder tatsächlich auch nur begrenzt werden. Er kann lediglich gelenkt werden. Daher ist es leicht einzusehen, daß die Gebäude, die wir funktional nennen, insofern als sie jeweils abhängig von den Werten des gegenwärtigen Denkens und Handelns sind, nicht Objekte, die im Licht anschaulich sind, sondern Ansammlungen von Flächen werden, von bewegungsbestimmenden Beziehungen, von gewissen Teilen des gekrümmten universalen Raumes ausgespart als gestalteter Raum. Für einen, der in dieser Weise moderne Architektur betrachtet, werden alle traditionellen Begriffe wie Maßstab, Proportion, Fassade usw. bedeutungslos.»

Die neue Form des fließenden Raumes schafft einen Anfang für die künstlerischen Imaginationen der jungen Baumeister, sie wird zweifellos die Grundlage einer zu einem anderen Pol der Gestaltung drängenden Entwicklung. Barock und Klassik, Germanisches und Romanisches, beides ist heute noch gleichwertig nebeneinander. Dennoch will es erscheinen, als seien die klassischen Manifestationen letzte Höhepunkte einer zu neuen Zielen sich entwickelnden Zeit. Mies van der Rohe und seine weltweite Nachfolge sind in dieser Betrachtung Gipfelleistungen einer im Grunde zum Ausgleich und zur Harmonie tendierenden Epoche. Das Neue ist ganz auf Spannung hin angelegt, Spannung im Sinne einer barocken Raumkonstruktion, jedoch in der Baumasse von einer grundsätzlich anderen Konzeption ausgehend. Die neue Epoche ist sozusagen die Synthese aus der vorhergehenden Schule des rechten Winkels und aller aufs Barocke und Romantische zielenden Epochen der Vergangenheit, insbesondere der primitiven Epochen. Einer der jüngsten Bauten dieses neuen Stils kann wesentliche Charakteristika deutlich machen. Die Kongreßhalle in Berlin von Hugh Stubbins und Fred Severud geht deutlich vom Vorbild der Messehalle in Raleigh aus – Fred Severud hatte dort als Ingenieur mit Matthew Nowicki und William H. Deitrick zusammengearbeitet – und versucht jetzt sowohl die Anwendungsmöglichkeiten des Baus als auch seine formale Gestalt zu differenzieren. Die zweigeschossige Halle besteht aus einem wieder zweigeschossigen Unterteil mit sieben Konferenzsälen, einer Ausstellungshalle von 900 m², einem Theaterstudio, Erfrischungsräumen und einer großen Halle von 1500 m². Der obere Teil der Kongreßhalle wird durch das Auditorium bestimmt (1250 m²), ein vollklimatisierter Raum, der 1200 Personen faßt, daneben schließen sich Räume für Rundfunk und Fernsehen an. Die größte Leistung ist hier wie in Raleigh die Dachkonstruktion. Das hängende Dach der Kongreßhalle in Berlin hat eine Spannweite von 90 m, die Größe der Dachhaut beträgt 4500 m². Das Dach wird durch vorgespannte Stahlkabel in einer Gesamtlänge von 2,5 km gehalten, die Baukosten betragen 12 Millionen DM (Raleigh-Arena 1,6 Millionen Dollar).

Mit diesem Bau ist die bis jetzt ausgereifteste Leistung des neuen Stils entstanden, wenn es auch in bezug auf die Kühnheit der schwebenden Dachkonstruktion an kritischen Stimmen nicht gefehlt hat. Die Schönheit der Gesamtkonzeption, die vielseitige Verwendungsmöglichkeit, die symbolische Funktion als zentrales Gebäude und Gehäuse einer Gemeinschaftsidee und die von der reinen Konstruktion her erlebbaren Werte schließen

sich zur Einheit zusammen. Bauten dieser Art können wieder Konzentrationspunkte für ein neues gesellschaftliches Bewußtsein werden, sie sind in der Lage, den Menschen und die Gesellschaft unserer Zeit zu verändern. Bis jetzt sind in den meisten Fällen die Architekten der Avantgarde der Zeit weit voraus. Es ist die Frage, ob die Menschen, für die diese Gebäude erstellt werden, in der Lage sind, sie als neue Realität zu erleben, sich von der schöpferischen Kraft ihres Geistes verändern zu lassen.

Die Situation der heutigen Architektur liegt zwischen zwei grundsätzlich entgegengesetzten Extremen. In der reinen Baukunst sind diese Extreme im wesentlichen durch die Pole Philip Johnson und Eduardo Catalano angedeutet. In der Technik jedoch, deren Möglichkeiten wie überall zu ungeahnten Konsequenzen gekommen sind, ist diese Polarität ins Ungeheuerliche ausgeweitet. Es gibt auf dem Gebiete des Bauens nahezu keine unausführbaren Projekte mehr, Utopien sind utopisch geworden. Man ist in der Lage, Projekte zu realisieren, die bis vor wenigen Jahren noch grundsätzlich als absurd galten.

Die beiden Pole, die durch die Ausweitung der Technik sich auch auf die Architektur der Zukunft auswirken werden, sind die totale Industrialisierung durch das serienmäßig angefertigte und durch maschinelle Produktion zu Hunderttausenden und Millionen auszustoßende Plastic-Haus auf der einen Seite und das Seilnetzdach über weiten Landschaftsgebieten auf der anderen Seite. Beide Möglichkeiten sind heute noch im wesentlichen Vision, aber das Entscheidende ist, daß sie ausführbar sind. Wenn die Gegebenheiten der Zeit dazu aufrufen, werden sie in kürzester Frist erstellt werden können, und deshalb gilt es, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Das monumentale, bei Frei-Otto abgebildete Dach über ein Bergtal geht auf eine Anregung des genialen norwegischen Ingenieurs Fred Severud zurück, der selbst dazu geäußert hat: «...eine sehr reale Annäherung für die Ausnutzung der konstruktiven Mittel... die die Natur selbst hervorbringt. Ich glaube ferner, daß man diesen Gedanken erweitern kann, wenn man ein Dach gestaltet, das sich zwischen Bäumen spannt. Häuser könnten unter einer solchen Membrane gebaut werden mit sehr leichtem Baumaterial und reizvoller Atmosphäre.» Ist es auf der einen Seite die übergreifende Membrane, die große Landschaftsstriche zusammenfaßt und sie gleichsam zu einer Wohneinheit macht, die Menschen unter ein Dach zusammenfaßt, Zeltkonstruktion in ihrer äußersten Konsequenz, so ist das andere Extrem die vollendete Wohnmaschine, die Höhle, die ebenfalls in kurzer Zeit Wirklichkeit werden kann. Ich möchte nur an die Experimente von Goody und Hamilton erinnern, die bereits versuchen, dem Problem durch architektonische Meisterung beizukommen. Die serienweise Herstellung von Häusern in vorgeformten Schablonen und in deutlicher Gleichförmigkeit (aber auch äußerster Überlegung der Gebrauchsfunktionen) ist das andere Extrem der Zukunft, dem wir nicht werden ausweichen können. Zelt und Höhle als Urmöglichkeiten des Wohnens treten damit in der zukünftigen Entwicklung an entscheidende Stellen. Beide sind die Aussagen unseres Jahrhunderts, das erst hier wirklich zu den Quellen der menschlichen Entwicklung, gleichzeitig aber auch zu seiner äußersten Gefährdung gelangt ist.

Wir publizieren die Gedanken von Kultermann im vollen Bewußtsein dessen, daß hier von Dingen die Rede ist, die den in «Bauen + Wohnen» gehuldigten Prinzipien diametral entgegengesetzt sind. Wir sind aber der bestimmten Auffassung, daß das Leben sich nicht nach einer einzigen Richtung oder Richtschnur entwickelt, sondern vielseitig und jeder Zeit unerwartet andere Wege geht. Wir werden zu gegebener Zeit auch die «dynamische Architektur» im Sinne des Verfassers zu Worte kommen lassen. Die Red.